



THEATER-KRITIK

Wiener Neustadt: „Medea“

Mythologie, Ehedrama, Fremdenfeindlichkeit – viele spannende Motive hat Franz Grillparzer in sein „dramatisches Gedicht“ verpackt. In den Gewölben der Kasematten von Wiener Neustadt inszeniert Anna Maria Krassnigg zur Eröffnung ihrer wortwiege 2024 die Geschichte von der verstoßenen kolchischen Kindsmörderin mit großem psychologischen Gespür, feinen Zwischentönen und wohlthuend pathosfrei.

Dabei kann sie sich auf ein bewährtes Ensemble verlassen: verletzlich Nina C. Gabriel in der Hauptrolle, machomäßig Jens Ole Schmieder, selbstsicher nur an der Oberfläche Peter Scholz als König Kreon, sympathisch Saskia Klar als seine Tochter Kreusa. Die Kinder sind Jugendliche und nur in Videoprojektionen sichtbar (Nico Dorigatti und Flavio Schily). Sehr gelungen!

Fazit: So lassen sich Klassiker auf die Bühne bringen! *-eb-*